

Sport

FUSSBALL

Sieben Vereine aus der Bundesliga haben in dieser Saison bereits den Trainer gewechselt - selten mit Erfolg. Seite D2

BASKETBALL

NBA-Profi Dennis Schröder hat zum dritten Mal in kurzer Zeit eine Strafe seines Arbeitgebers erhalten. Seite D4

WWW.SAARBRUECKER-ZEITUNG.DE/SPORT

Enttäuschung und Ratlosigkeit herrschen vor

Der 1. FC Saarbrücken wird über Jahre nicht ins Ludwigsparkstadion zurückkehren können. Das versetzt den Verein in einen Schockzustand.

VON PATRIC CORDIER

SAARBRÜCKEN Der jüngste Zweijahres-Plan des 1. FC Saarbrücken sah vor, in dieser Saison in der Regionalliga Südwest eine Mannschaft aufzubauen und so lange wie möglich in der Spitzengruppe mitzumischen. Den Aufstieg hätte der FCS natürlich mitgenommen, ausgesprochenes Ziel war er nicht. Erst zur Saison 2017/2018 sollte der Kader nochmal gezielt verstärkt werden. Die Vorgabe: 2018 im frisch renovierten Ludwigsparkstadion in der 3. Liga endlich wieder auf die bundesweite Fußballbühne treten.

Doch daraus wird nichts. Der Baustopp für den Ludwigspark, der morgen im Saarbrücker Stadtrat mit ziemlicher Sicherheit beschlossen wird, lässt scheinbar alle Hoffnungen und Pläne zerplatzen. „Wir wollten mit dem Stadion den Sportstandort Saarbrücken weiterentwickeln. Die Entscheidung für die Neuausschreibung ist ärgerlich, auch weil nach dem Teilabriss wohl niemand mehr damit gerechnet hatte“, sagt Frank Hälsig, der Aufsichtsrats-Vorsitzende des FCS. Und der Professor für Marketing fordert Konsequenzen: „Ich kann im Moment nicht überschauen, wer da die Verantwortung übernehmen muss. Aber auch das muss geprüft werden.“

Wie ein Stadionbau funktionieren kann, hat FCS-Geschäftsführer David Fischer als Mitarbeiter eines Vermarkters bei Kickers Offenbach miterlebt. „Beim OFC hat man im laufenden Spielbetrieb für eine Summe zwischen 25 und 27 Millionen Euro umgebaut“, erinnert sich Fischer: „Mit einem Generalunternehmer. Das Land Hessen hat zwölf, die Stadt und die Stadtwerke jeweils fünf Millio-



Die FCS-Führung mit Vizepräsident Dieter Ferner, Sportdirektor Marcus Mann, Präsident Hartmut Ostermann und Geschäftsführer David Fischer (von links) muss sich jetzt Gedanken machen, wie der Verein mit der Verzögerung beim Umbau des Ludwigsparkstadions umgeht. Die neue Arena ist nicht 2018, sondern frühestens 2020 bespielbar. FOTO: SCHLICHTER

nen Euro gezahlt. Durch den Verkauf der Namensrechte wurde der Rest der Kosten eingespielt. Das war aber alles klar, bevor abgerissen wurde.“ Fischer hat in den vergangenen Monaten nach eigener Angabe 23 neue Sponsoren für

„Ich kann im Moment nicht überschauen, wer da die Verantwortung übernehmen muss. Aber das muss geprüft werden.“

Frank Hälsig
Aufsichtsrats-Vorsitzender des FCS

den FCS begeistern können. Bei den Gesprächen spielte auch die Perspektive, in einem neuen Stadion werben zu können, eine Rolle. Fischer will zwar nicht davon sprechen, dass dem FCS durch den Baustopp ein finanzieller Schaden entsteht, aber er betont ganz klar: „Wir können nun wirtschaftliche Potenziale nicht ausreizen, die mit einer neuen Arena

einhergehen würden.“

Der Mythos „Geld schießt keine Tore“ ist durch Studien, auch des Deutschen Fußball-Bundes, widerlegt. Es gibt einen Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Stärke und sportlichem Erfolg. Demnach könnte dem FCS durch die Stadion-Pleite ein weiteres Abdriften in die fußballerische Bedeutungslosigkeit drohen. „Ich habe das noch gar nicht richtig realisiert. Ich hoffe immer noch, dass man eine Lösung findet“, sagt FCS-Sportdirektor Marcus Mann: „Wir hängen jetzt natürlich in der Luft. Was soll ich in Gesprächen mit Spielern sagen, wenn die fragen, wie es weitergeht?“

Das hängt auch von FCS-Präsident und Hauptsponsor Hartmut Ostermann ab. Doch der lässt sich nicht in die Karten schauen. „Die Stadt Saarbrücken hat das ausschließliche Bau- und Planungsrecht. Das hat Innenminister Klaus Bouillon am Montag ja nochmal im Zusammenhang mit den Landeszuschüssen betont“, sagt der Unternehmer der SZ:

„Der FCS ist als Mieter des Ludwigsparks nur in einem Beobachterstatus und muss abwarten, welche Entscheidungen der Stadtrat trifft.“ Bouillon hatte auch die Beteiligung eines privaten Investors – Ostermanns Victor's Gruppe wurde da immer wieder genannt – ausgeschlossen. In wieweit sich Ostermann bei einer Aufwertung des Völklinger Hermann-Neuburger-Stadions engagieren kann und will, blieb gestern unbeantwortet. Eine Rückkehr zur „Kultspielstätte Ludwigspark“ hat für Clubführung und Fans weiter Priorität. „Wer wie unser Verein nicht in der direkten und finanziellen Verantwortung für ein solches Projekt steht, sollte sich auch mit gut gemeinten Ratschlägen zurückhalten“, sagt FCS-Chef Ostermann: „Aber natürlich sind wir daran interessiert, Planungssicherheit zu bekommen, damit wir den Spielbetrieb organisieren können.“ Sicher scheint derzeit nur: Der 1. FC Saarbrücken spielt auf nicht absehbare Zeit außerhalb seiner Heimatstadt.

KOMMENTAR

FCS ist entwurzelt und in seiner Existenz gefährdet

Die Verzögerungen beim Umbau des Ludwigsparkstadions bedeuten für Fußball-Regionalligist 1. FC Saarbrücken einen existenzgefährdenden Einschnitt. Und es ist bitter, dass der Verein nach eigenen Fehlern in der Vergangenheit nun unverschuldet vor einem gewaltigen Problem steht.

Der Umzug ins Völklinger Hermann-Neuburger-Stadion war für einen begrenzten Zeitraum erträglich, eine Dauerlösung ist er nicht. Zwar sind die Zuschauerzahlen auch aus sportlichen Gründen gesunken, aber viele Fans haben einfach keine Lust auf Völklingen. Die Atmosphäre ist maximal oberliga-tauglich, mit Profifußball hat das nichts mehr zu tun. Und wenn ein Verein über Jahre heimatlos ist – und

nichts anderes gilt ab jetzt für den FCS – dann wenden sich immer mehr Menschen ab. Der FCS ist entwurzelt und kann sich nicht dagegen wehren.

Wenn sich aufgrund dieser mittelfristigen Perspektivlosigkeit Präsident und Mäzen Hartmut Ostermann zurückzieht, gehen die Lichter vielleicht ganz aus. Klar, das ist der schlimmstmögliche Fall, aber unwahrscheinlich ist er ganz und gar nicht.



MARK WEISHAUP

Trapp kann heute das Aus von Messi & Co. besiegeln

Paris St. Germain tritt beim FC Barcelona an.

BARCELONA (sid) Die spanische Presse gab alles, um das Wunder heraufzubeschwören. Die Marca listete gestern die „zehn Schritte zum Comeback“ des FC Barcelona im fast aussichtslosen Achtelfinal-Rückspiel der Champions League gegen Paris St. Germain



Kevin Trapp steht heute Abend im Fokus. FOTO: IMAGO

auf, Sport berichtete von den „sechs historischen Aufholjagden“, in der AS wurde ehrfurchtsvoll an „elf magische Nächte“ des fünfmaligen Weltfußballers Lionel Messi erinnert. Ob's hilft?

„Wenn die Sterne günstig stehen, können wir das Ergebnis drehen“, sagte der im Sommer scheidende Trainer Luis Enrique vor der heutigen Partie (20.45 Uhr). Nur: Nach dem 0:4 im Hinspiel an der Seine ist der spanische Meister zumindest statistisch schon ausgeschieden – alle 58 Teams, die in der Europapokal-Geschichte genau diesem Rückstand hinterher-

rennen mussten, flogen am Ende aus dem Wettbewerb.

In Paris warnen sie trotzdem vor den Katalanen. Wenn einem Team das Wunder zugetraut wird, dann wohl dem Starensemble um Messi, Luis Suarez und Neymar. „Es ist noch nicht vorbei“, warnte Nationalspieler Julian Draxler, im Hinspiel einer der überragenden Spieler des französischen Meisters: „Da sitzen 100 000 Fans im Stadion, die sie unterstützen. Aber ich habe keine Angst. Ich bin bereit und der Rest der Mannschaft auch.“ Torhüter Kevin Trapp ermahnte seine Vorderleute, nicht an das Hinspiel-Ergebnis zu denken. „Das hat keinen Zweck. Barcelona ist in der Lage, viel zu leisten“, sagte der Saarländer, der heute im Blickpunkt stehen wird.

Hoffnung machen den Barça-Fans die vergangenen Spiele in der „Festung“ Camp Nou. In der Liga 5:0 gegen Celta Vigo und 6:1 gegen Sporting Gijon, in der Gruppenphase der Champions League 4:0 gegen Borussia Mönchengladbach, 4:0 gegen Manchester City und sogar 7:0 gegen Celtic Glasgow – Tore schießen kann Barca. Die spannende Frage ist, wieviele Trapp heute reinlassen wird.

Das Zehn-Millionen-Spiel

Borussia Dortmund spielt um den Einzug ins Champions-League-Viertelfinale.

DORTMUND (sid) Marco Reus lächelt gequält. Zu gerne würde der Pechvogel dieses Achtelfinale der Champions League für Borussia Dortmund höchstselbst drehen – doch vor dem kniffligen Rückspiel gegen Benfica Lissabon heute (20.45 Uhr/ZDF) blieb dem verletzten Star (Muskelfaserriss) nur der Dreh einer Videobotschaft. „Ich muss den Jungs von der Tribüne aus die Daumen drücken. Ich glaube, dass wir nicht viel ändern müssen – wir müssen nur die Tore machen“, betonte Reus.

Das war eine gute Analyse: Beim ärglichen 0:1 im Hinspiel in Portugal vergab der BVB allerbeste Gelegenheiten, Pierre-Emerick Aubameyang etwa verschoss einen Foulelfmeter kläglich. Daher ist die Borussia trotz ihrer glanzvollen Generalprobe gegen Bayer Leverkusen (6:2) angespannt. Auch, weil die Borussia um den Einsatz von Raphael Guerreiro bangt. „Es ist sehr fraglich, ob er spielt. Er hat eine Verletzung im Oberschenkel“, sagte Trainer Thomas Tuchel. Fußball-Europameister Guerreiro hatte beim Abschlusstraining gefehlt.

Das Achtelfinal-Aus wäre gegen einen Gegner, der im Hinspiel seine einzige Torchance zum Sieg



Der Oberschenkel ist lädiert, Marco Reus wird dem BVB nicht nur heute Abend fehlen. FOTO: THISEN/DPA

Champions League

Achtelfinale, Rückspiele (Hinspielergebnisse in Klammern):

FC Arsenal - Bayern München	(1:5) 1:5
SSC Neapel - Real Madrid	(1:3) 1:3
Bor. Dortmund - Benfica Lissabon	(0:1) Mi, 20.45 Uhr
FC Barcelona - Paris St. Germain	(0:4) Mi, 20.45 Uhr
Juventus Turin - FC Porto	(2:0) 14.3., 20.45 Uhr
Leicester City - FC Sevilla	(2:1) 14.3., 20.45 Uhr
AS Monaco - Manchester City	(3:5) 15.3., 20.45 Uhr
Atl. Madrid - Bayer Leverkusen	(4:2) 15.3., 20.45 Uhr

nutzte, unnötig und finanziell schmerzhaft. Die Uefa-Prämie für den Einzug in die Runde der letzten Acht beträgt allein 6,5 Millionen Euro, hinzu kämen geringere Zusauhereinnahmen und geminderte Anteile aus dem Marktpool. Die Posten summieren sich auf mehr als zehn Millionen Euro.

Umso wichtiger ist es, das Millionen-Spiel nicht zu hektisch anzugehen. „Wir müssen ruhig bleiben und geduldig sein“, sagte Innenverteidiger Marc Bartra: „Es werden 90 lange Minuten.“ Oder womöglich 120 Minuten. „Wir müssen hinten gut stehen“, forderte Bartra: „Die Tore werden schon kommen.“ Darauf war beim BVB zuletzt wieder Verlass. Die Borussia feierte drei Ligasiege in Serie, was die Hoffnung auf eine weitere Saison in der Königsklasse deutlich aufleben ließ.

Gar sieben Pflichtspielsiege in Folge sind es beim portugiesischen Rekordmeister Benfica, wenn auch meist schmucklose wie das 1:0 am Samstag beim Aufsteiger Feirense. Rui Vitoria hielt sich damit nicht lange auf. „Jetzt werden wir um unser Leben spielen“, sagte der Trainer des Tabellenführers mit Blick auf die Partie in Dortmund.

Bayern München demütigt Arsenal London

LONDON (sid) Bayern München hat mit einem weiteren Tor-Festival zum sechsten Mal in Folge das Viertelfinale der Champions League erreicht, aber erst in der zweiten Halbzeit Glanz verbreitet. Der Fußball-Rekordmeister siegte im Achtelfinal-Rückspiel beim FC Arsenal letztlich zu hoch mit 5:1 (0:1) und erreichte als erstes deutsches Team die Runde der letzten Acht.

Der Treffer des starken Theo Walcott (20.) ließ die Gunners ein wenig Hoffnung schöpfen. Um den Favoriten nach dem 1:5 in München richtig ins Wanken zu bringen, wäre aber mehr nötig gewesen. Entschieden war das Duell, nachdem der Franzose Laurent Koscielny im Strafraum Robert Lewandowski umgestoßen hatte. Der Bayern-Torjäger verwandelte den Elfmeter in der 55. Minute eiskalt und Koscielny erhielt nach Intervention des Torrichters wegen Notbremse die Rote Karte. Die in Überzahl dominanten Bayern brachte der agile Arjen Robben (67.) freistehend in Führung, Douglas Costa (78.) und Arturo Vidal (80. und 85.) schraubten das Ergebnis in die Höhe.

Produktion dieser Seite: Kai Klankert, Michael Kipp